

Vom Sinn der Passionszeit Predigt zu Psalm 51, 12-14, von Pastor Ralf Reuter

Liebe Gemeinde, in der Passionszeit klären wir unser Verhältnis zu Gott. Auf seine Spur müssen wir in diesen sieben Wochen kommen, sonst wird es kein Ostern für uns geben. Natürlich, Ostern ist immer, und der Frühling ist allemal schön, aber in die Auferstehung hineinzukommen, dazu muss uns Gott im Herzen anrühren, uns öffnen, zubereiten, auf den Weg bringen.

Sich anrühren lassen, vielleicht beginnt damit alles, was mit Gott zu tun hat. Mich hat seltsamerweise eine äußerliche Aktion angerührt, am letzten Dienstag, einen Tag vor Aschermittwoch. Da gab es eine Info, dass der Landesbischof persönlich Osterkerzen in die Gemeinden bringen will, man muss sich nur melden, wenn man das möchte. Ich dachte, wow, jetzt in diesem Coronawinter, wo wir noch nicht einmal wissen, wie wir Ostern feiern werden, das ist es doch. Es rührte mich irgendwie im Innern an und ich antwortete schnell. Abends war Kirchenvorstandssitzung, und alle empfanden das auch so.



Freitag war er da, Ralf Meister, abends, brachte 100 Kerzen für Ostern, das wichtigste Fest. Meinte, in diesem Jahr müsste das sein, er hätte sich das ganz kurzfristig überlegt. Ihm sei ein Lied aus seiner Jugend eingefallen, wo es um 1000 Kerzen, oder Lichter ging, er sang sogar die erste Zeile hier vorne, ich kannte es nicht, das hat ihn bewegt, sie einfach zu bringen, von Hannover aus, an diesem Tage noch andere Gemeinden in Göttingen, die sich schnell gemeldet hatten, und bis Ostern weiteren 200 Gemeinden, damit wir sie Ostern weiterreichen. In diesen Zeiten, wo wir so wenig persönlich machen können, eine persönliche Geste, mit Mundschutz stand er hier in der Kirche mit seinen zwei Kartons.

Dabei ist es ja gar nicht der Bischof, auf den es ankommt, es ist die Weitergabe des himmlischen Lichtes in dunklen Zeiten. Unser Herz braucht solche Zeichen, um sich zu öffnen. Gott wiedergewinnen, das ist hier das Thema. Der 51. Psalm steigt direkt dazu ein und lässt den Beter sprechen: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.“ (Ps 51, 12-14)

Sich wieder zurechtbringen lassen im Leben, wieder auf die Spur Gottes kommen, um von ihm Vergebung und neuen Mut zu bekommen, so erging es dem König David. Er hatte sich völlig verrannt und verguckt in die Frau eines anderen, und dessen Mann an die Front geschickt, und der starb dort, so dass er Zugang zu Bathseba hatte, seiner Frau. Was für eine Geschichte, sie verstellt völlig den Blick auf Gott, dem das ein Greul ist. Der Prophet Natan musste ihm dies mühselig beibringen, damit er überhaupt sein Fehlverhalten sah.

Ja, Passionszeit, das kann Zeit der Umkehr, der Buße, der Reue, des Neubeginns sein, wenn so etwas passiert ist. Es muss einem wohl von anderen gesagt werden, ein Licht angezündet werden, damit man sich hier besinnt. Unsere Welt ist ja voll von diesen Geschichten, mal geht es um unsaubere Geschäfte, mal um die Erhaltung von Macht, mal um Beziehungsdinge wie bei David. Doch geklärt wird das vor Gott, da muss man schon mehrfach in sich gehen und das Beten wieder anfangen, damit das Herz auch rein werden kann und sich die Nähe zu Gott einstellt.

Es ist auch die Lebensführung im Kleinen, die uns immer wieder von Gott trennt, es sind all die Süchte, die uns innerlich verschließen. Da kann es guttun, mal kürzer zu treten mit dem übermäßigen Essen oder Trinken. Doch der Verzicht schafft noch kein reines Herz, es wäre dann nur eine Reinheit vor uns selber, es wäre Gesundheit, was auch wichtig ist, aber es wäre noch nicht vor Gott. Dazu geht die Geschichte andersherum, erst kommt Gott, daraus entspringt das Leben. Die Nähe zu Gott bringt uns dem Leben näher, unserem Körper, unserer Familie, den anderen Menschen, dem Handeln und Wirtschaften, unserem Hiersein auf Erden. Ihn brauchen wir, seine Nähe, seine Begleitung, seinen Trost. Daher sollten wir mit unseren Taten uns den Zugang zu Gott nicht verstellen. Gott neu finden und sich ihm anvertrauen, ein reines Herz und einen willigen Geist zu bekommen, das ist der Sinn der Passionszeit.

Dazu steht uns der Lebensweg von Jesus Christus vor Augen. Er ging ja vor 2000 Jahren auf den Straßen dieser Erde, unterwegs wie wir, ausgesetzt den Leiden und dem Tod. In ihm begegnet uns der nahe, barmherzige Gott, er wird einer von uns, nimmt Menschengestalt an. Die Aktion mit den Kerzen zu Ostern hat nur den Sinn, diesen Jesus Christus wiederzufinden, der von sich sagt, ich bin das Licht der Welt. In der Osterkerze begegnet uns das Licht der Auferstehung am Ostermorgen. Von diesem Licht, das uns auch im Leiden wärmt und selbst im Tod uns den Weg in die Ewigkeit leuchtet, leben wir wirklich.

Da rührt uns natürlich die Aktion des Bundespräsidenten an, ein Licht ins Fenster zu stellen für diejenigen, die in dieser Pandemie verstorben sind, und

eine zentrale Gedenkfeier am 18. April zu halten. Das Gedenken an unsere Lieben, an die von uns Gegangenen, uns voran, das ist ja eine zentrale Aufgabe von Kirche. Unsere Kirchenleitungen haben da, soweit ich sehe, nicht intensiv genug gemahnt und öffentlich bekannt. Da ist die Fahrt unseres Bischofs mit den Kerzen in die Gemeinden auch so etwas wie eine Buß-Fahrt.

Als Kirchengemeinde, und das sind wir alle, sollten wir in dieser Passionszeit besonders auf das Leiden aufmerksam machen, das uns in diesen Zeiten heimsucht, in der Einsamkeit von vielen, in den Belastungen der Familien, in der Entwicklung von Kindern, in der schwierigen Zukunftsgestaltung von Jugendlichen, in der finanziellen Situation vieler Unternehmen und ihrer Mitarbeitenden, aber ganz besonders in der Begleitung, im Gebet und im Gedenken derer, die daniederliegen, und derer, die heimgegangen sind und die um sie trauern. Davon wird zu reden, zuzuhören, zu beten, zu trösten sein.

Denn wir haben einen menschlichen Gott, der uns in Jesus Christus begleitet, der uns ein reines Herz und einen neuen, beständigen Geist schenkt. Ja, der uns wieder zurechtbringt, uns umkehren lässt von den vielen menschlichen Versuchen, wie Gott sein zu wollen. Der uns wieder erdet, bescheiden werden lässt, nicht mehr nur als Ausbeutende anderen und unserer Erde gegenüber auftretend, sondern neue Chancen suchend und sich weiterentwickelnd. Wir haben einen Gott, dem wir alles anvertrauen können und sollen, mit dem wir unser Tun besprechen, ganz persönlich, im Gebet. Der uns darin annimmt und dann eben nicht verwirft und fallenlässt, wie es Menschen so oft tun. Einen Gott, der uns wieder mit seiner Hilfe erfreuen will, und uns mit einem willigen Geist ausrüstet.

So gehen wir in diese sieben Wochen bis zum Ostersonntag, in diese Passionszeit, mit dem festen Willen, uns wieder zurechtzubringen, unser Herz zu öffnen, uns wieder lebensfähig machen zu lassen. Damit wir Ostern, hier in der Kirche oder auf dem Kirchplatz, hoffentlich nicht nur zuhause, die Auferstehung feiern können. Dazu werden wir eine der 100 Kerzen anzünden, die wir bekommen haben, und sie mitnehmen in unser Leben, und von diesem Licht anderen abgeben. Denn Gott will das Leben, will uns mitnehmen, hier und heute und einst bis in seine Ewigkeit. „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.“ Amen.